

Mit neuem Wasserwerk für den Klimawandel gewappnet

Acht Millionen-Euro-Bau berührt die 17 Jahre stabilen Trinkwasserpreise nicht



Die Bodenplatte für Maschinenhaus und Filterhalle fürs neue Wasserwerk Spitzmühle war schon da. Damit aber der frische Beton bei den warmen Temperaturen nicht reißt, standen mehrere Zentimeter Wasser auf der Platte. Dies und nicht der vermutete Wunsch nach Seniorenfreundlichkeit an diesem Tag der landesweiten Eröffnung der Seniorenwoche war die Ursache, weshalb die Grundsteinlegung an einem hüfthohen Kalksandsteinblock nahe der Baugrube stattfand. Ein Kran schwenkte ihn später über die Grundplatte, wo man schon das hölzerne Karree ausmachen konnte, in das die Edelstahlkartusche mit den wichtigsten Bau- sowie Dokumenten vom Tage bald versenkt

denburger Ministerin Anita Tack und Vize-landrat Lutz Amsel. Die Ministerin übergab dem WSE einen Förderbescheid über 3,5 Millionen Euro. Dieses „Steuergeld, das über die EU umverteilt wurde“ macht fast ein Drittel der Bausumme von 8,5 Millionen Euro aus. Als „goldrichtig“ befand Henner Haferkorn, nicht schon 1994 wie geplant dieses Wasserwerk zu bauen und abzuwarten, war doch damals die Bedarfsentwicklung rückläufig. 1976 jedoch ging das nunmehr alte Wasserwerk Bötzsee in Betrieb, um die Folgen sprunghaften Wasserverbrauchs vor allem im Frühjahr/Sommer von Berliner Erholungssuchenden zu kompensieren. Durch den Zuzug stieg der durchschnittliche generelle Wasserbedarf bis in die Mitte der 1990er Jahre. In den letzten Jahren kam es

besticht durch kompakte, Platz sparende Bauweise sehr zum Vorteil fürs Landschaftsschutzgebiet und die Baukosten. Der Verbandsvorsteher sparte nicht mit Lob an die Kreisverwaltung, deren Wasser-, Natur- und Baugenehmigungsbehörden effektiv und zügig arbeiteten und so den pünktlichen Baustart ermöglichten. „Mit diesem Wasserwerk sind wir optimal auf den Klimawandel und die damit einher gehenden Spitzenverbräuche vorbereitet“, versicherte Henner Haferkorn. Optimal werde der Versorgungsdruck der Wasserwerke Erkner, Eggersdorf und Strausberg gefahren werden können, denn das neue Wasserwerk werde in Spitzenzeiten ein Energiesparer sein. Lutz Amsel bedauerte zwar, dass er „keine Million im Ärmel“ habe, zollte aber dem Wasserver-

Der Grundriss für das neue Wasserwerk in Spitzmühle (F.o.l.) Der Neubau wird sich in die Landschaft schmiegen (F.o.r.) Der bereits traditionell gefüllte Grundstein schwebt auf die wirkliche Grundplatte (F.m.l.) Spannung und Interesse am Rand der Baugrube zur Grundsteinlegung (F.m.r.) Weiterer Anlass zur Freude: Verbandsvorsteher Henner Haferkorn erhält von Ministerin Anita Tack den Bewilligungsbescheid über 3,5 Millionen Euro Förderung von der EU (F.u.l.) Blick in Baugrube am 15. Juni 2012. In der Mitte schwebt der Grundstein (F.u.m.) Anita Tack, Henner Haferkorn, Lutz Amsel und Dr. Lopp versenken die Kartusche im Grundstein fürs neue Wasserwerk Spitzmühle (F.u.r.)



wird. „Das ist ein wirklich schöner Tag“, freute sich Henner Haferkorn, der Vorsteher des Wasserverbandes Strausberg-Erkner, am Freitag, 15. Juni. Denn es waren nicht nur die Vertreter der WSE-Mitgliedsgemeinden, Mitarbeiter und Bauleute sowie Geschäftspartner zugegen, sondern auch die Bran-

zu extremen Spitzenverbräuchen vor allem zwischen 18 und 21 Uhr. Längst längst schon genügt das eigentlich als Provisorium gebaute Wasserwerk aus den Siebzigern nicht mehr den Anforderungen und es brauchte ein völlig neues Konzept. Dieses nun kommt vom Ingenieurbüro LOPP aus Weimar und

band Lob dafür, dass es bei ihm anders als in anderen Wasserverbänden im Landkreis „so läuft, wie wir es uns vorstellen“. Der WSE investiere „wo es nötig ist und hat dennoch bürgerfreundliche Preise.“